

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Mittwoch den 24. April.

Inland.

Berlin den 21. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. von Bosse zu Münster den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Elb-Zoll-Kommissarius und zweiten Elb-Zoll-Beamten Stypmann zu Wittenberge, jetzt in Dömitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Major a. D. v. Stein zum Altenstein den St. Johanniter-Orden, so wie dem Rathsdieners und Stadtwäger Jensen zu Barth in Neu-Vorpommern das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Hofrath Felgentreff, Direktor der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, den Charakter eines Geheimen Kanzlei-Raths beizulegen; die Wahl des bisherigen Landschafts-Raths v. Zizewitz auf Kosemühl zum Direktor des Stolpschen Landschafts-Departements zu bestätigen; und den bisherigen Advokat-Anwalt bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshof in Köln, Justizrath Bauerband, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen.

Die in Liegnitz vorgefallenen Unruhen der Eisenbahn-Arbeiter haben einigen Blättern zu verschiedenen schwarzfichtigen Betrachtungen über die Gefahren, welche dem Staate von den Proletariern drohen, Veranlassung gegeben. Wer ein Wiesel für einen Elephanten ausgiebt, hat zu gewärtigen, daß ein anderer es für eine Mücke erklärt. Es war also ganz natürlich, daß der maßlosen Aengstlichkeit gegenüber die nicht aus ihrer Ruhe zu bringende Gedankenlosigkeit mit der Behauptung auftrat, daß

aus diesen Tumulten keinerlei Konsequenzen zu ziehen seien. Indem wir uns ganz auf den praktischen Standpunkt stellen, können wir uns nicht verhehlen, daß in diesen Erscheinungen für unsere Staatsökonomien und Publicisten ein Problem liegt, von dessen Lösung das Wohl oder Wehe der Zukunft abhängt. Im Mittelalter, wo die Ueber- und Unterordnung der Stände überhaupt eine so große Rolle spielte, waren die Arbeiter persönliche Diener derjenigen, für die sie arbeiteten. Ihr Interesse hing mittelbar, durch ihre Herren, mit dem Staatsinteresse zusammen. In der jetzigen Zeit, wo das Ueber- und Untereinander im Staate sich in das Nebeneinander verwandelt hat, ist der Arbeiter der Bevormundung entlassen und auf sich selbst angewiesen. Aber wie der Sklave die ihm geschenkte Freiheit nicht zu gebrauchen weiß, so können auch die Arbeiter ihr Interesse mit dem staatsbürgerlichen nicht verknüpfen: es fehlt ihnen die Mündigkeit und Selbstständigkeit dazu. Auf ihrer Hände Arbeit angewiesen irren sie vereinzelt hin und her und sehen jeden Augenblick ihre Existenz in Frage gestellt. Sie erblicken in dem Staate eine feindliche Macht, der sie die ihnen zum Unterhalte nöthige Nahrung abringen müssen. Wohin wird das endlich führen? Zu einer Zwiespältigkeit, die immer größer wird, je weniger man von Seiten des Staates für die Emancipation der aus seinem Organismus herausgefällenen Menschenklasse thut. Und was könnte, was muß er thun? Die Arbeiter organisiren! Sie zeigen selbst, daß sie dessen bedürfen. Das sehen wir in dem allerdings beklagenswerthen gemeinsamen Auftreten in Liegnitz. Sonst gewohnt, neben einander auf der Eisenbahn zu arbeiten, ohne das Gefühl zu haben, daß sie zu einander gehören, tre-

ten sie hier mit einem Male auf, die ein gemeinsames Interesse haben, das freilich nur Geldinteresse ist, das aber doch auf ein gemeinschaftliches Verständniß hindeutet, darüber nämlich, daß sie von den Kapitalisten übervorthelt werden. Ginge der Staat nur daran, die zum Vorschein gekommenen Keime des korporativen Interesses zu entwickeln und in seine Obhut zu nehmen, so erhielten die Arbeiter den ihnen durchaus nöthigen Durchgangspunkt zur staatsbürgerlichen Mündigkeit. In einigen Jahrzehenden wird das Eisenbahnsystem vielleicht vollendet sein. Viele Tausende von Arbeitern, die hier ihren Unterhalt sich erwerben — was werden sie dann anfangen? Werden sie ruhig den Spaten aus der Hand legen und zusehen, wo anders ihr Weizen blüht? Es ist gewiß zeitgemäß, hierauf hinzuweisen, damit bei Zeiten den Folgen, welche von dieser Seite dem Staate drohen, abgeholfen werde.

Berlin. — Von der Eleganz und dem Prunk, mit welchem die innere Einrichtung des neuen Opernhauses hergestellt werden soll, hört man jetzt viel reden. Namentlich soll das Plafondgemälde zu der königlichen Loge, welches der talentvollen Hand des Malers von Klöber anvertraut ist, eine sehr kunstvolle Ausführung erhalten. Die Logen werden mit rothem Plüsch ausgeschlagen werden und einen reichen Schmuck von Vergoldungen tragen. Bis jetzt war das Dresdener Schauspielhaus unter den bedeutenderen Bühnen das prachtvollste und eleganteste; vermuthlich wird es aber jetzt in den Hintergrund gedrängt werden. An der Vollendung des Baues wird mit rastlosem Eifer gearbeitet, wiewohl man über den Zeitpunkt der Eröffnung sehr widersprechende Angaben hört. Wahrscheinlich dürfte der Geburtstag des Königs dazu bestimmt werden. — Der bekannte Erlass des Finanzministers, in Betreff der Koncessionirung neuer Eisenbahnen, hat einen sehr günstigen Eindruck an der hiesigen Aktienbörse gemacht. Die Course sämtlicher Aktien, namentlich der Quittungsbogen, haben, wenn auch nicht bedeutende, Steigerungen erfahren. Die Zeichnungen für die nicht koncessionirten Bahnen hält indes Jeder, der sich damit eingelassen hat, noch immer für werthvoll, weil jede dieser Bahnen aus begrifflichen Gründen für überwiegend nothwendig erachtet. So behaupten noch immer Viele, daß die Berlin-Stralsunder vor allem koncessionirt werden würde, obwohl die Richtigkeit ihrer Ansichten sehr dahin gestellt bleiben muß. — Den bereits ausgesprochenen Zweifeln, daß es in höheren Intentionen liege, einen katholischen Kultusminister zu ernennen, kann ich heute ein Weiteres hinzufügen, wodurch die Entstehung jenes Gerüchts erklärbar wird. Der Austritt des Kabinettsministers v. Al-

vensleben, welcher bereits mehrfach beschloffen und auch in den Zeitungen mitgetheilt ward, ist nunmehr, wie es heißt, definitiv auf den 15ten Juni festgesetzt. Alsdann dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß Herr von Düesberg, welcher jetzt Abtheilungs-Diregent für die katholischen Angelegenheiten im Kultusministerium ist, an seine Stelle berufen würde. Bei dieser Gelegenheit hat man die Bemerkung gemacht, daß dies der erste Fall sein würde, wo ein Katholik ein Ministerportefeuille erzielte, und daraus ist, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Stellung des Herrn v. Düesberg, der leicht erklärliche Irrthum entstanden, wir würden einen zweiten Kultusminister für die katholischen Interessen erhalten.

Berlin. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Seehandlung im inländischen Interesse eine Expedition über See geschickt habe; merkwürdiger Weise aber nicht im Interesse des Handels, den sie doch über See zu befördern berufen und verpflichtet ist, sondern im religiös-propagandistischen Dienste. Es besteht hier nämlich ein Verein zur sittlichen Erhebung und Verchristlichung gewisser Mädchen in Indien, der natürlich von hier aus nicht gut in die ungeheure Weite wirken kann. Nun ist die Seehandlung angeblich in Unterhandlung mit einer Grundbesitzerin auf der Halbinsel Malacca, wo sie Terrain ankaufen will, um da ein Filial des hiesigen Vereins für Indische Mädchenbesserung zu etabliren. So fabelhaft das klingt, ist es doch nicht unwahrscheinlich. — Die Aktienschwindelei hat gewiß eine furchtbare Handels- und Fabrikationskrisis hervorgerufen und die Geldnoth muß in Handel und Verkehr und Fabrikation noch größer werden; so suchen sich die Leute, so lange es geht, mit Wechseln zu helfen, aber wenn ein solcher Wechsel endlich einmal versilbert werden soll, da hat kein Mensch Geld; es liegt Alles auf der Bank, in der Seehandlung, und das Volksgeld prüstet überall aus Dampfshloten. Welch häusliches Elend daraus schon für Berlin besonders hervorgegangen ist und sich immer noch steigert, davon haben nur Hausbesitzer, die geplagteste Menschenklasse in Berlin, einen Begriff. Nicht ein Procent Häuser sind hier schuldenfrei. Von zweiten und dritten Hypotheken ist gar keine Rede mehr, denn alle Tage werden erste Hypotheken gekündigt und eingezogen. Um das Geld zu schaffen, wollen die Hausbesitzer natürlich neues Geld borgen, aber: „was thun?“ sprach Zeus, „die Welt ist weggegeben“; das Haus kömmt also sub hastam, es findet sich selten ein Käufer, wenigstens keiner mit Geld, höchstens ein Schwindler, ein Häuserjobber, den Niemand brauchen kann. Nun soll der Gläubiger das Haus nehmen, aber der will nicht

Steine, sondern Lebensbrot, Geld, um seine Attiengeschäfte zu vergrößern. Glücklich, wer mit kaltem Blute an sein Herz, seine gefüllte Börse, schlagen kann und sagen: Wollen mal sehen, wie das Ding enden wird! Daß das Ende vom Liede nicht ohne Knalleffekte vor sich gehen wird, Bankierselbstmord, Irrenhaus- und Arbeitshausbereicherungen, weshalb neulich in einem hiesigen Blatte Bahnen von der Börse nach dem „Thürmchen“ (wo die Selbstmörder hinkommen) mit Zweigbahnen nach verschiedenen Anstalten für sittlich und physisch Ruinirte vorgeschlagen wurden, läßt sich nach der Erfahrung, die man bei dem Schicksale, den der Rothschild'sche Handel mit Spanischen Papieren hier hatte, sammelte, nicht als unwahrscheinlich annehmen. Nun möge sich der Actienschwindel austoben, denn „Jugend hat nicht Tugend und muß austoben.“ — Zur Hilfe gegen die Hausbesitzergeldnoth scheint hier ein sogenannter Hypothekenverein immer reifer zu werden. Ein Entwurf dazu ist schon ausgearbeitet, und ich bin vielleicht im Stande, mit Nächstem Details darüber mitzutheilen. Es wäre Verwirklichung einer Associations-Idee. Die Association, die Vereinigung und gemeinschaftliche Verfolgung derselben Interessen, wird sich immer dringlicher herausstellen gegen die zersplitterte Gesellschaft, die dadurch so ruinirend, demoralisirend mächtig ist, daß sie Jeden einzeln packt. Im Kleinen haben sich hier eine ziemliche Portion Schneider associirt; sie nennen sich die „vereinigten Kleidermacher“ und versprechen aus ihrem „Magazin“ die solidesten Kleider zu den solidesten, feststehenden Preisen. Aber das ist noch nichts, so lange andere „Magazine“ sich dagegen vereinen; das ist der „industrielle Bürgerkrieg der sogenannten freien Konkurrenz“ nur in erhöhter Potenz. Wichtig ist hier was das nächstens erscheinen sollende Gewerbe-polizeigesetz dem Associationstrieb für Rechte einräumen und für Organisationsbahnen anweisen wird. In der Associations-Idee liegt der Keim zu dem freien, in sich selbst starken Kunstwesen.

(Bresl. Z.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Wöchentlich erscheinen neue und zum Theil recht gute Schriften über den Prozeß Jordans. Mehrere ausgezeichnete Juristen haben sich für Jordan erklärt. — Auch in Amerika ist Jordan an der Tagesordnung, doch schreibt man dort nicht bloß, sondern hilft auch. Die Deutschen in den Vereinigten-Staaten haben abermals über 4000 Gulden für die unglückliche Familie Jordans eingesammelt.

In Bamberg soll ein Franziskanerklo-

ster eingerichtet und deshalb das dort liegende Militär an einen anderen Ort verlegt werden. Die Bamberger meinen aber, das Militär bringe ihnen mehr ein, als die Franziskaner.

F r a n k r e i c h.

Paris den 16. April. Der Prinz von Joinville ist vorigen Sonnabend in Begleitung seines Adjutanten Touchard zu Havre angekommen. Er schiffte sich daselbst noch am nämlichen Tage an Bord des „Moralaisun“ nach Brest ein.

Der vom 15ten November v. J. datirte Bericht des Admiral Dupetit-Thouars, den die Regierung vorgestern den Kammern vorgelegt hat, beginnt mit folgenden Worten: „Unerhörte Intriguen haben stattgefunden, nicht nur, um die Königin Pomareh zu bereden, gegen den Protektorats-Vertrag, um den sie aus freien Stücken und zugleich mit den Häuptern der Insel im Septbr. 1841 nachgesucht hatte, zu handeln, sondern auch, um zur gänzlichen Auflösung des Vertrags zu gelangen, durch Vorbereitung von Hindernissen, die Glauben machen sollten, wir hätten uns Gewaltthätigkeiten und Beleidigungen gegen die Königin erlaubt.“ Der Admiral geht dann, um die politischen Verhältnisse der Gesellschafts-Inseln zu beleuchten, bis auf Canning zurück, als zu dessen Zeit die Häuptlinge auf Otaheiti bei der Englischen Regierung um Protektorat und Verleihung der Britischen Flagge nachgesucht hätten; die Admiralität sei damals um ihre Ansicht befragt worden und habe erklärt, Otaheiti werde ein mehr lästiger als vortheilhafter Erwerb sein; das Gesuch der Häuptlinge sei darauf hin höflich abgelehnt worden. Der Admiral sucht nun darzuthun, daß, nachdem er die Marquesas-Inseln für Frankreich besetzt hatte, Kluge Vorsicht ihm habe rathen müssen, den Engländern zuvorzukommen, die sicher nicht würden gesäumt haben, sich auf Otaheiti einzudrängen. Die Vorgänge, welche die Entthronung der Königin Pomareh herbeigeführt, erzählt der Admiral ganz so, wie sie früher schon bekannt wurden. Der Schiffs-Lieutenant Reine, dessen Verhalten, als Gouverneur von Otaheiti, von dem Admiral sehr belobt wird, ist abgeschickt worden, um der Regierung persönlich jeden wünschenswerthen Aufschluß über den Stand der Dinge zu geben. Zur Erklärung des gegen diesen Offizier nach seiner Ankunft in Paris von Seiten des Ministeriums eingeschlagenen Verfahrens erzählt der Constitutionnel: „Als Herr Reine in Bordeaux landete und sogleich erfuhr, daß das Ministerium den Admiral desavouirt und zurückgerufen habe, rief er in der ersten Aufwallung seines Unwillens: Aber, das ist ja schändlich! Er beschleunigte hierauf seine Reise, um das Ministerium bald möglichst aufzuklären. Aber als er in Paris ankam, zeigte es sich, daß die Regie-

nung seiner eigenen Person den Werth einer Depesche beilegte. Er wurde unter Schloß und Riegel gehalten und durfte Niemand sprechen.“ Heute erfährt man übrigens, daß Herr Reine wieder freie Praktika erhalten hat. Der Streit über die Otaheitischen Angelegenheiten ist indeß durch die vorgefrigte Debatte der Deputirten-Kammer auch in den Zeitungen wieder zu großer Heftigkeit aufgereggt worden. Die Oppositions-Journale wiederholen ihre alten Argumente zu Gunsten des Herrn Dupetit-Thouars. Das Journal des Débats behauptet, der Admiral sei auf seine eigene Aussage hin verurtheilt worden, und fordert die Opposition auf, aus seinem Bericht nachzuweisen, daß die Regierung sich geirrt habe.

Herr Ch. Laffite, dessen Ernennung zum Deputirten von Louviers schon zweimal von der Kammer annullirt worden war, ist abermals gewählt worden. Von 405 Wählern stimmten 342 für ihn.

Im Palast Ellysée-Bourbon werden Anstalten getroffen zum Empfang der Herzogin von Kent, die gegen den 25. April von London abreisen wird, um sich über Paris nach Deutschland zu begeben.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde zuerst das Skrutin über das Ganze des Gesetzes über die Patente vorgenommen: das Resultat waren 101 weiße und 9 schwarze Kugeln, das Gesetz ist also angenommen. Dann wurde die Diskussion über die geheimen Fonds eröffnet.

Graf Karl Löwenhjelm, welcher vom König von Schweden beauftragt wurde, unserem Hofe das Ableben des Königs Johann und die Thronbesteigung Oskar's des Ersten anzuzeigen, befindet sich seit vorgestern in Paris, und hatte bereits gestern die Ehre, das diesfällige Schreiben seines Monarchen dem Könige der Franzosen in besonderer Audienz zu überreichen. Aus dieser Gelegenheit giebt heute Ludwig Philipp ein großes Diner, wozu die Minister und sämtliche Chefs der fremden Legationen geladen worden sind.

Die Otaheitfrage verwickelt sich täglich mehr. Der Bericht des Admiral Dupetit-Thouars wird der Regierung gar manchen Verdruß machen. Sie hat indeß nicht gezögert, denselben der Kammer vorzulegen. Die Opposition kann mit gleicher Mühe aus dem in sächlicher Erbitterung über das Verhalten der Englischen Marineoffiziere auf der Station in der Südsee niedergeschriebenen Rapport den Schluß ziehen, einmal, daß der Admiral zureichende Ursache hatte, die Königin Pomareh abzusetzen, ja daß er, ohne Frankreichs Ehre preiszugeben, gar nicht anders handeln konnte, als er gethan, und dann, daß die Minister undankbar und ungerrecht gegen ihn zu Werke gegangen, indem sie nicht nur sein motivirtes Verfahren entschieden gemißbil-

ligt, sondern auch ihn selbst von dem Schauplatz seiner Thaten abgerufen haben. Der Bericht vom 15. November ist ganz geeignet, man möchte sagen berechnet, Haß gegen England unter dem Volk zu verbreiten: es wäre in dieser Beziehung gewiß erspriesslicher gewesen, wenn die Formen der repräsentativen Regierung erlaubt hätten, ihn als Geheimniß zu bewahren. Es wäre höchst beklagenswerth, wenn der Zwist im Stillen Ocean das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England ernstlich bedrohen sollte, und doch scheint Alles darauf angelegt, dem Cabinet Guizot irgend eine Demonstration gegen das Cabinet Peel abzunöthigen. Dupetit-Thouars scheint gar nicht überlegt zu haben, daß er schon durch die Form seines Berichts der Regierung, die ihm so großes Vertrauen bewiesen, sehr mißliche Angelegenheit erwecken werde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 12. April. Zu den bestehenden Vorschriften über die Ertheilung von Pässen ins Ausland sind neuerdings durch Kaiserlichen Ukas folgende Ergänzungen verordnet worden: 1) Russischen Unterthanen beiderlei Geschlechts nur alsdann Pässe zu Reisen ins Ausland zu ertheilen, wenn sie ein Alter von 25 Jahren erreicht haben. Ausnahmen davon werden gestattet: zur Herstellung von Krankheiten, zur Hebung von Erbschaften und zur Vervollkommnung in Künsten und höheren Gewerken, so wie auch in Handelsgeschäften; außerdem bei Reisen ins Ausland mit den Eltern, Erziehern und bei Reisen der Frauen mit ihren Männern. 2) Bei einer Reise zur Herstellung von Krankheiten muß der Bittsteller, außer dem festgesetzten Zeugnisse von der Polizei, ein Zeugniß über seine ärztliche Hülfe im Auslande erfordernde Krankheit von der Medizinal-Verwaltung, von der örtlichen Gouvernements-Obrigkeit und von der Obrigkeit der Behörde, wo der Abreisende dient, oder der Corporation, welcher er angehört, nicht in Diensten stehende Edelleute aber von den Gouvernements-Adelsmarschällen beibringen. Bei einer Reise zur Hebung einer Erbschaft müssen darüber Beweise beigebracht werden. 3) Von jeder in dem Passe bezeichneten Person beiderlei Geschlechts soll für die Ertheilung eines Passes ins Ausland, außer der Zahlung für die Blaquets, eine Steuer von 100 R. S. für jede 6 Monate erhoben werden. Davon sind nur Personen ausgenommen, die zur Heilung von Wunden oder Krankheiten, zur Hebung von Erbschaften, zur Vervollkommnung in Künsten und höheren Gewerken und in Handelsgeschäften entlassen werden; in diesen Fällen soll die bisherige Steuer von 25 R. S. für jede sechs Monate erhoben werden. Drei Theile dieser Steuer fallen an das Invaliden-Kapital, der vierte Theil aber an den Reichsschatz. Die jetzt bestehen-

den Gesetze über Entlassung beiderseitiger Gutsbesitzer, von Kaufleuten (in Handelsgeschäften insbesondere), von Kommiss derselben und von Fuhrleuten, so wie auch von Schiffen, freien Matrosen, Kolonisten und überhaupt von Personen, für welche in dieser Beziehung besondere Vorschriften erlassen worden sind, desgleichen auch die Verordnungen über Entlassung von Grenzbewohnern auf kurze Termine in Grenz-Beziehungen ins Ausland, verbleiben in ihrer Kraft. 5) Pässe ins Ausland sollen in den im vierten Punkte dieses Ukases bezeichneten Fällen, wie bisher schon eingeführt war, von den General-Gouverneuren und anderen örtlichen Chefs, in allen übrigen Fällen aber aus dem Ministerium des Innern ertheilt werden.

Warschau den 15. April. Die Woche der geheiligten Osterfrühstücke, wo man seinem Schöpfer durch Essen und Trinken zu dienen und die Religion dadurch unmittelbar in Fleisch und Blut zu verwandeln sucht, ist vorüber. Mit ihnen der Gottesfrieden der Prozesse. Die Gerichtshöfe sind wieder geöffnet, die Richter gehen noch ermattet von der religiösen Feier, mit ernstern Gesichtern zu ihren Verrichtungen; die Advokaten sind eifrig beschäftigt, von ihren Klienten die Kosten der gebenedeiten Frühstücke wieder zu gewinnen; die Ärzte sind eifrig bemüht, je nach ihrem Charakter die bei Vielen durch zu eifrige Ess- und Trink-Übungen gestörte organische Oekonomie schnell oder zögernd wieder herzustellen, und Gläubiger und Schuldner ängstigen sich aufs neue, letztere wegen Zahlung des Geldes, erstere wegen dessen Empfanges, welche für beide die Kosten des nothwendig in der Osterwoche zu beweisenden religiösen Eifers im Essen und Trinken noch schwieriger machen. Die Volksvergnügungen auf dem Krasin'skischen Plage erreichten gestern ihr Ende. Sie waren diesmal besonders belebt, weil die katholisch- und griechisch-christlichen, so wie die jüdischen Feiertage zusammen fielen. Um ihnen eine neue Anregung zu geben, stiegen in der glücklichen Woche fünf Luftballons. An Gauklern war auch kein Mangel und unter diesen besonders an Equilibristen. Erfreulich, war es, daß bei den Freuden auch die Armen nicht vergessen und vielfältig erquickt wurden. Bei den Armen-Frühstücken, welche die Wohlthätigkeits-Gesellschaft am ersten und zweiten Feiertage gab, befanden sich sowohl an der Spitze der Männer als Frauen Individuen, von denen jedes bereits über ein Jahrhundert verlebt hatte. — Am Freitag gab der Fürst Statthalter ein Abend-Fest mit Tanz. Die Musik zu den Contretänzen führte den Modenamen, „Pariser Geheimnisse.“ Da wir sie nicht gehört haben, so können wir nicht sagen, wie es bei diesen Tönen der Mode gelungen sei, die Opiums-Szene zwischen Ferrand und Louise und die des Todes der Nachteule auszudrücken. — Der Fürst

Marshall ist in Begleitung des Generals Okoniew, Direktors des Warschauer Lehrbezirks, nach Pölow gereist. Letzterer ist bereits wieder zurückgekehrt, Se. Durchlaucht aber weiter nach Sanow gegangen, wo sich die Gesüthe der Regierung befinden. Vor seinem Abgange hat der Fürst noch den Versuch zur Beleuchtung einiger Räume der Schloßhöfe so wie vor dem Schlosse, durch tragbares Gas angeordnet, welches in der Bankfabrik zu Solce von deren Administrator Rau, und dem Baumeister der Bank, Jay, bereitet wird. Bei dem unbezweifelten Gelingen des Versuches glaubt man, daß eine derartige Beleuchtung weiter ausgedehnt werde. — Den hydraulischen Ingenieur der Bank, Singels, hat Se. Kaiserl. Maj. wegen der Erbauung der eisernen Hängebrücke über den Bug, bei der Festung Brzesk Littewski mit einem werthvollen Brillantring beschenkt. — Mit vieler Wahrscheinlichkeit wird auch versichert, daß Se. Majestät dem Prinzip, zur Errichtung einer stehenden Brücke hier über die Weichsel, ein längst gehegter Wunsch der Einwohner, Höchstherrliche gnädige Zustimmung gab. Ueber einen bestimmten Plan zu deren Ausführung, obgleich schon seit Jahren mehrere Vorschläge und Entreprisen dazu beantragt wurden, soll man sich noch nicht entschieden haben. Dagegen versichert man, daß die zur Gewinnung eines bequemen Zuges nöthigen Gebäude sich bereits in den Händen der Regierung befänden, und schon im Laufe des Jahres eröffnet werden würden. Er soll unfern des Schlosses ausgeführt werden, und der Weg schlangenförmig gehn, um ihn bequemer als die bisherigen Ab- und Zufahrten der Weichsel zu machen, die besonders im Winter oft nicht ohne große Gefahr waren, und schon vielen Pferden das Leben gekostet haben. — Es ist eine Kaiserliche Verordnung erschienen, wodurch bestimmt wird, auf welche Weise die israelitischen Rekruten bei den verschiedenen Theilungen der Armee angestellt werden sollen. — Eine lange Liste von durch den Senat beschäftigtem Adel erschien noch vor Ostern in der Regierungszeitung. — Sollten sich etwa auf ihrem Plage Wollhändler befinden, welche glaubten, bei ihren Wollverkäufen verloren oder wenig gewonnen zu haben, so rathen wir ihnen, den hiesigen Courier zu ihrer Tröstung zu lesen. Sie werden in seinen Breslauer Nachrichten finden, daß sie deshalb nothwendigerweise im Irrthume sind. — Am hiesigen Markte bezahlte man durchschnittlich den Korbesz Weizen mit 25 Fl., Roggen 9 $\frac{11}{15}$ Fl.; Gerste 9 $\frac{8}{15}$ Fl.; Hafer 6 $\frac{4}{5}$ Fl.; Erbsen 9 Fl.; Kartoffeln 3 $\frac{1}{3}$ Fl. — Cours der Pfandbriefe 97 $\frac{1}{2}$ pCt. (Bresl. Ztg.)

D ä n e m a r k.

Kopenhagen. — Der General-Consul Carstensen ist nach Marokko abgereist, und soll den

Auftrag haben, mit der dortigen Regierung wegen einer freundschaftlichen Uebereinkunft in Betreff des Tributs, welchen Dänemark jährlich (also noch!) an Marokko bezahlen muß, zu unterhandeln.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 29. März. Sir Stratford Canning hat endlich in der Renegatenfache sich mit dem von der Pforte gegebenen Versprechen, daß künftig die Renegaten, welche vom Islam wieder abfallen, nicht mit dem Tode bestraft werden sollen, zufriedensstellen lassen.

Die Pforte hat in ihrer jetzigen Bedrängniß, auf die vom Franzöf. Minister von Bourqueneh wegen der Ereignisse in Latakia überreichten Beschwerden, ohne Zaudern die verlangte Satisfaktion geleistet und demselben einen Bestrafungs-Ferman für die all-dort sich saumselig bewiesenen Behörden übergeben.

Der Franzöf. Botschafts-Secretair v. Chasserion ist damit sogleich nach Beirut abgesetzt. Außerdem ist der Gouverneur von St. = Jean = d'Acrc, Said Bey, abgesetzt und hierher berufen worden. — Für die Marine werden jetzt 1200 Matrosen requirirt.

— In Folge der blutigen Excesse der Albanesen hat der Sultan dem Seraskier Reschid Pascha von Rumelien den Befehl ertheilt, mit aller Strenge gegen die Rebellen zu verfahren. Außerdem sind selbst Truppen von hier nach den bedrohten Gegenden beordert. — Nach Berichten aus Salonichi vom 30. März war Chosref Pascha mit großem Ersas nach Janina aufgebrochen, um Theil an den Operationen gegen die Albanesen zu nehmen. Unterdessen dauern die gräulichsten Excesse gegen die Rahas noch immer fort. — Vergangene Woche hat hier die Rekrutirung nach der neuen Reform begonnen und ist ohne den mindesten Anstand vor sich gegangen. Die Rekruten wurden nach einer der Prinzess-Inseln instradirt und auf Dampfschiffen dorthin geführt. — Das Fest des Propheten ist mit großem Glanze in Gegenwart des Sultans gefeiert worden. Am Schlusse fand die Inauguration des neuen Pfortenpalastes durch den Groß-Wesir statt. — Der Span. Minister von Cordua hat seine Audienz beim Sultan gehabt und die Thronbesteigung seiner Monarchin notifizirt. (Bresl. Ztg.)

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 6. April. Der Schlüsselstein der Constitution von Griechenland ist gelegt. Der König hat die Constitution unterschrieben und beschworen. Dieser feierliche Akt fand am 30. März unter den günstigsten Auspizien statt. Der Saal war gedrängt voll. Griechen aus allen Provinzen des Reichs waren herbeigeströmt, um von der Ceremonie Zeuge zu sehn, besonders zahlreich waren die Damen, für welche eine eigene Gallerie errichtet war. Auf den diplomatischen Tribünen

bemerkte man die Gesandten von Oesterreich, England, Preußen, Türkei, Frankreich und Baiern, so wie die Geschäftsträger von Schweden, Belgien, Holland und Spanien, nebst ihren Secretairen und Attachés. Eine halbe Stunde vor dem Eintritt des Königs erschien der Präsident des Ministerrathes, Vice-Admiral Kanaris, und überreichte im Namen des Königs dem ehrwürdigen 107jährigen Greise Panouzo Notaras, Präsidenten der National-Verfammlung, die Insignien des Großkreuzes des Erlöser-Ordens, indem er ihm das breite Band umhing.

Die Majestäten erschienen um 3 Uhr Nachmittags in großem Staat und wurden unter dem Donner der Kanonen und dem noch größeren Jubel des Volkes und der Truppen von der Deputation der National-Verfammlung empfangen und eingeführt.

Ein ernster Zug lag auf dem sonst so heitern Gesicht des Königs. Die Königin schien die Gefühle ihres Gemahls zu theilen und der Ausdruck ihres Gesichts war gleichfalls ernst. Während der Beschwörung der Constitution war sie sehr bewegt.

Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündigte den Bewohnern der Hauptstadt die Vollendung des wichtigen Aktes, nach welchem der König mit wenigen Worten die National-Verfammlung für aufgelöst erklärte. Abends waren die Mauern der Akropolis mit Pechfeuern beleuchtet und die Stadt ebenfalls ziemlich allgemein erleuchtet. Beim Zapfenstreich zog die ganze Garnison mit klingendem Spiel hinauf zum Palais und führte dort einen Fackeltanz auf. Um den Tag für das Heer denkwürdig zu machen, erschien ein sehr umfassender Armees-Befehl, welcher viele Beförderungen und Ordens-Verleihungen enthielt. Unter Anderem sind nicht weniger als 16 Obersten zu General-Majors avancirt; unter diesen sind Kalergis, Makrijannis, Nota Bogaris u. Kalergis ist zugleich Adjutant des Königs geworden.

Vermischte Nachrichten.

* * *

Posen. — Einem schon längst gefühlten Bedürfniß, Jedem, auch dem geringsten unserer Mitbürger, die Möglichkeit zu verschaffen, durch geringe monatliche Beiträge die bei seinem oder seiner Angehörigen dereinstigen Ableben erforderlichen Mittel zur Beerdigung stets bereit zu haben, ist nach der Bekanntmachung in der hiesigen Zeitung No. 93. durch den unterm 5ten December v. J. gestifteten, unterm 3ten d. M. von dem Herrn Ober-Präsidenten unter dem Namen: „Posener Sterbe-Kassen-Renten-Verein“ für das Großherzogthum Posen bestätigten Verein erfreulicher Weise abgeholfen worden.

Dem Verein, der schon über 160 Mitglieder,

zum größeren Theil aus der Klasse der Beamten, zählen soll und welchem alle unter 60 Jahr alte, selbstständigen und unbefohlenen Personen des Großherzogthums Posen mit ihren Ehefrauen beitreten können, stehen 4 von den Stiftungs-Mitgliedern auf drei Jahre erwählte Direktoren vor, von denen drei als Verwaltungs-Räthe die Kontrolle ausüben, der vierte als Rendant fungirt, und die gemeinschaftlich für die instruktionmäßige Geschäfts- und Kassen-Verwaltung verantwortlich sind. Es steht zu erwarten, daß bei dem sehr sorgfältig ausgebeiteten, die Sicherheit der Vereins-Mitglieder überall berücksichtigenden Statut*) und der demselben angehängten, eine gute Geschäftsführung erwarten lassenden, Geschäfts-Instruktion für das Direktorium, die beabsichtigten wohlthätigen Zwecke dieser Stiftung auch erreicht werden.

Eine vortheilhafte Abweichung von ähnlichen Vereinen glaubt Referent vorzugsweise darin zu finden, daß das erforderliche Kapital nach und nach durch geringe, auch dem Unbemittelten mögliche Beiträge angesammelt wird, nie müßig liegen darf, sondern statutenmäßig sofort nach jedesmaliger beendigter Einziehung der Beiträge in Zinsen tragende, außer Cours zu setzende Papiere umgesetzt, geringere Beträge in der hiesigen Sparkasse niedergelegt werden müssen, wodurch es möglich gemacht wird, mit Zur-Hülfsnahme der Zinsen und des stets anwachsenden Kapitals nicht nur die Ausgaben für eintretende Sterbefälle decken zu können, sondern auch, sobald das angesammelte Kapital auf jede einzelne Versicherung von 50 Thaler, die Höhe von 15 Thaler erreicht, den sich alsdann ergebenden Ueberschuß an die aus den entsprechenden Jahresklassen noch am Leben befindlichen Mitglieder nach Vorschrift des Statuts zu vertheilen.

Außerdem dürfte noch hervorzuheben sein, daß statutenmäßig die Zahlung der versicherten Summe, welche 200 Thaler nicht übersteigen und nur durch 50 theilbar sein darf, bei dem Hinscheiden eines Mitgliedes binnen 48 Stunden bewirkt werden soll.

Ein Französisches Journal sagt: In Frankreich können 18,300,000 Menschen lesen, die Mitglieder der Akademie noch nicht einmal mitgerechnet.

*) Nachdem das Statut dem Herrn Ober-Präsidenten zur Bestätigung überreicht war, wurde dasselbe (so wie die dazu gehörige Berechnung) in einer Konferenz zwischen den Herren Regierungs-Räthen Peiler und Noa, so wie den Direktions-Mitgliedern berathen, und nach dem Beschlusse dieser Konferenz redigirt.

(Eingesandt.)

Die neuesten Vorstellungen des Herrn Rosssetti oder vielmehr dessen Zöglingen, wurden durch zwei neue interessante Piecen vervollkommenet, welche dem Erfinder alle Ehre machen, so daß ich mich gedrungen fühle, einen Artikel aus der Krakauer Zeitung,

welcher auch neuerdings in der Schlessischen Zeitung No. 34. d. J. stand, zu wiederholen.

„Dom. Rosssetti in Krakau.

„Der Abend des 13. Januars war für das Krakauer Theater eine mit unendlichem Beifall aufgenommene Vorstellung. Die Zöglinge des Balletmeisters Dom. Rosssetti gaben dahier ihre erste Vorstellung; sämmtliche kleine Mitglieder haben unser Publikum begeistert, aber wer mit Recht den Ruhm dabei verdiente, war unstreitig die 7jährige Aline im Tanz, betitelt: die Capricieuse. Das Beifallrufen des so zahlreichen Publikums war allgemein, und es ist merkwürdig, wie Hr. Rosssetti in der Frist von 1 Jahre so eine fertige Tänzerin bilden konnte; es ist zum Erstaunen und vielleicht wird unser Jahrhundert bei solchem Vorschreiten um eine große Tänzerin reicher.“

„Im vergangenen Jahre befand sich benannter Herr Rosssetti noch zu Breslau als Lehrer der Pricischen Kinder, welche mit vielem Beifall 7 Monate daselbst im alten Theater ihre Kunst an den Tag legten.“

Oeffentlicher Verkauf
zum Zwecke einer Auseinandersetzung.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Das im Kostenär Kreise belegene Rittergut Zadorz, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Drozdzi ce und dem Vorwerke Koszowo, gerichtlich abgeschätzt auf 57,997 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzuschenden Taxe, soll am 27sten Juni 1844 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Erben der Ursula geb. von Prusimska, früher verhehlchten von Turno, jetzt verhehlcht gewesenen d'Alfons, Geschwister Adolph, Arthur, Vladislaus, Joseph, Alexandra, Vincent und Stanislaus d'Alfons, auf welche der Besitztitel im Hypothekenbuche mit berichtigt ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 30. November 1843.

Borussia.

Nachdem der bisherige Haupt-Agent, Herr Schie Jaffé, seine Function niedergelegt, bin ich von der Löbl. Direction zum

Haupt-Agenten

dieser Provinz ernannt und als solcher von den Königlichen Regierungen beider Bezirke bestätigt. Demzufolge erlaube ich mir auf die zu

Königsberg i. Pr. neu errichtete

Feuer-Versicherungs-Anstalt

Borussia,

mit einem Grund-Capitale von

Zwei

Millionen Thaler

Preuss. Cour.,

aufmerksam zu machen. Dieselbe versichert zu

billigen und festen Prämien — ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie gross auch ihre Verluste seyn mögen.

Gegenstände aller Art, als:

Möbel und Hausgeräte, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrication, Maschinen; Fabrik- und Arbeitsgeräte; Acker- u. Wirthschaftsgeräte; Getreide, Stroh; Heu; Sämereien und andere Erndte-Producte; Vieh; Schiffe, Kähne; Holz-, Torf- und Kohlenläger etc.

Zur Erleichterung des Geschäfts sind bis jetzt in den verschiedenen Ortschaften die hier namhaft gemachten Agenten angestellt, welche ebenfalls wie der unterzeichnete **Haupt-Agent** selbst jede Auskunft und die nöthigen Antrags-Formulare gratis ertheilen.

In Bojanowo Herr Kaufmann F. A. Beste.
In Chodziesen Herr Kämmerer Theodor Breite.

In Gnesen Herr Kaufmann J. Russak.
In Grätz Herr Kaufmann Liebermann Speyer.

In Kempen Herr Kaufmann A. M. Calé.
In Krotoschin Herr Steuer-Einnehmer T. Gladisch.

In Mur.-Goşlin Herr Kaufm. M. Wertheim.

In Nakel Herr Kaufmann W. Bauer sen.
In Pleschen Herr Kaufmann Götz Cohn.
In Schwerin a. d. W. Herr Kaufmann S. M. Calé.

In Samter Herr Destillateur S. Lubszynski.

In Schmiegel Herr Kaufm. Jacob Hamburger.

In Schrimm Herren Kaufleute Heppner & Wollmann.

In Wongrowitz Herr Apotheker Duhme.

In den hier nicht aufgeführten Städten können noch Agenturen errichtet werden, darauf Reflectirende belieben sich an mich zu wenden.
Posen den 15. April 1844.

Benoni Kaskel,


Haupt-Agent.

Geschäfts-Local, Breite Strasse No. 22. in der Wechsel-Handlung.

Zum bevorstehenden Gnesener Georgemarkt am 29sten April 1844, giebt Unterzeichneter sich die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum Funfzig Russische Vollblut-Pferde, bestehend in Hengsten und Mutterzuchtstuten, bestens zu empfehlen, und indem derselbe um geneigten Zuspruch bittet, verspricht er die reellste und prompteste Bedienung.
Feibel Mass aus Warschau.

 Venetianer-Strasse No. 10. ist frisch gebrannter Kalk, sowohl im Einzelnen, als bei Abnahme in großen Quantitäten billig zu haben.
Posen, den 23. April 1844. A. Berg.

Es werden gesucht zur ersten Hypothek 1000 Thlr. Näheres zu erfragen bei dem Braueigner Hrn. Weiß Wallischei.

 Eine Sendung getrocknete Böhmisches Pflaumen, vorzüglicher Qualität, erbielt und verkauft in Parthien den Centner mit 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr.:

Job. Jg. Meyer,
Nr. 70. Neue Straßen- und Waisengassen-Gäße.

No. 19. Klosterstraße sind wilde Schweine, Rehe und Enten billig zu haben; ich bitte daher um geneigten Zuspruch.
Dziennicki.

Weinsener à Stück 5 Sgr., sämmtlich gute frühe Sorten, sind zu haben im Garten des Kaufmanns Carl Scholtz, St. Martin No. 82.

Gartengemüse-, Blumen- und

ökonomische Futtergras-Saamen, letztere in reinen Sorten und mit Sachkenntniß zu dauerhaften Rasenplätzen, zur Hutung und Schnittfütterung für Hornvieh, zur Hutung für Pferde, zur Hutung für Schaafe gemischt, empfiehlt laut dem dieser Zeitung No. 95. Dienstag den 23. April d. J. beigelegten Saamen-Verzeichniß.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Theater im Hôtel de Saxe. Heute Mittwoch große Vorstellung des D. Rosssetti mit neuer Komödie und Pantomime.

Börse von Berlin.

Den 20. April 1844.	Zins-	Preus. Cour	
	Fuss.	Brief. Geld.	
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	104 $\frac{1}{2}$
ditto ditto ditto	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische ditto	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{4}$
Pommersche ditto	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische ditto . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{3}{4}$
Schlesische ditto	3 $\frac{1}{2}$	—	100
Friedrichs'd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	161 $\frac{1}{2}$
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	194
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	103 $\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	160 $\frac{1}{2}$	159 $\frac{1}{2}$
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	94	93
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	99 $\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	89 $\frac{3}{4}$	—
dto. ditto. Prior. Oblig.	4	99 $\frac{1}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	152 $\frac{1}{2}$	151 $\frac{1}{2}$
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . .	4	104 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{2}$
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	125 $\frac{1}{2}$	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez. .	—	117	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	131 $\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	119 $\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	126 $\frac{1}{2}$	—